

Kurth Häfeli zeigt in der Galerie der Sprachheilschule in Rombach ironisch-kritische Farbstiftzeichnungen

Galerie der Aargauischen Sprachheilschule in Rombach

Ironische Blicke auf Zeichen der Zeit

Kurth Häfeli, Dottikon, zu Gast

a. z. Die Aargauische Sprachheilschule in Rombach mausert sich langsam aber sicher zu einer etablierten Galerie in der Region Aarau. Nach Ausstellungen mit Werken von Vreny Brand, Bruno Landis und Hans Anliker hängen nun Farbstiftzeichnungen von Kurth Häfeli an den rotbraunen Backstein-Mauern.

Der in Dottikon lebende Künstler arbeitet seit 1973, also bereits seit 11 Jahren, als freischaffender Kunstmacher. Er ist nicht den schweizerischen Weg über den sicheren Beruf oder über den Zeichnungslehrer gegangen – nicht mangels Qualifikation, sondern weil ihn das nicht interessierte und der Gedanke, «wie verdiene ich dann mein Geld», ihn nicht peinigte. «Eigentlich mache ich nichts anderes lieber als zeichnen», sagte er einmal im Gespräch. Vielleicht liebt er darum die arbeitsaufwendige Technik der Farbstiftzeichnung; sie zeigt auch auf, dass Kurth Häfelis Werke nicht in der Gunst des Augenblicks hingeworfene Ideen sind, sondern sorgfältig ausgearbeitete Bildkompositionen. Eigentlich muss man ihn kennen, um seine Blätter ganz zu verstehen, denn das Skurrile, die Freude am Nonsens, der zynische Blick, das distanzierte, schalkhafte Beobachten, die Liebe zum Surrealen und die Fähigkeit zur Ironie, das alles steckt nicht nur in den Bildern, sondern auch in Leben und Lebensauffassung des Künstlers.

Er karikiert unsere Gesellschaft, indem er ihr überall die Schemenhaftigkeit, die Unnatürlichkeit ihres Tuns vor Augen führt; kritisch gewiss, aber immer mit jenem Schuss Humor, der die Freude am Demaskieren, Uebertreiben, ins Lächerliche ziehen auch noch sichtbar macht. Kurth Häfeli erzählt in seinen Zeichnungen phantastische Geschichten – er braucht indes keine Worte, sondern eine Vielfalt von Bild-Symbolen verschiedenster Natur. Nicht nur Häfelis «Markenzeichen» – die Sportsignete des Fernsehens – sind Symbole, sondern alles und jedes steht für ein anderes. Da ist der Gewichte hebende Sportler – seine Kugeln sind die Köpfe zweier Figurenembleme – Sport ist

Trumpf und der Held vermag Leistung zu zeigen, seine Männlichkeit darzustellen, im Trainingsanzug der zwanziger Jahre. Filme laufen ab, Erinnerungen, Assoziationen flitzen vorbei; der farbige Schimmer der Arena, die Scheinwerfer geben die Ambiance. Die Katze im Energie-Tricot fängt Jogging-Zeichen statt Mäuse, der fliegende Fisch erschrickt über seine Aehnlichkeit mit einem Flugzeug, der Forscher trägt statt einer Brille stets sein Mikroskop vor den Augen, der aegyptische Gott Horus misst sich mit dem Kondukteur, Signete spielen mit Hampelmännern usw. Kurth Häfeli ist im Grunde genommen nicht ein Maler, sondern ein phantasievoller Erzähler immer neuer Geschichten und Zusammenhänge, Geschichten voller Witz und Ironie, voller lustvoller Boshaftigkeit und Bissigkeit.

Es liegt eine gewisse Gefahr darin, nämlich, dass künstlerische Ueberlegungen gegenüber reiner Idee und Phantasie zurücktreten müssen, dass dem Spinnen neuer Konstellationen mehr Gewicht gegeben wird – vielleicht weil's leichter fällt – als dem formalen Weiterentwickeln bildmässiger Substanz. Gewiss, da ist Entwicklung drin seit Mitte der siebziger Jahre, als Kleiderbügel, Hut-schachteln, hohle Köpfe und leere Mäntel die Bleistiftszenerien bevölkerten, doch nun hat man das Gefühl, Häfelis Sprache habe alle Wörter gefunden und es gehe jetzt vor allem darum, mit ihnen zu formulieren – und Geschichten gibt es ja unendlich viele. Bald wird es ihn wieder in die Ferne ziehen – Häfeli liebt und braucht das pulsierende Leben der Grossstädte – und vielleicht findet er dort die Wege, die ihn weiterführen. Man vergesse indes nicht, dass Kurth Häfeli erst 29jährig ist und dass noch unendlich viel auf ihn wartet, das ihn auch in seiner künstlerischen Sprache verändern wird.

Die Ausstellung in der Galerie der Aargauischen Sprachheilschule im Rombach dauert bis zum 7. April und ist Montag bis Samstag, 14 bis 17 Uhr, Donnerstag/Freitag auch 19 bis 21 Uhr, geöffnet.



Als Figur des 19. Jahrhunderts: Bildkomposition von Kurth Häfeli